

Medizinischer Erfahrungsbericht zum LMU-Jimma University- Austausch in der Pädiatrie

Im Rahmen des LMU-Jimma University-Austauschs hatte ich dieses Sommersemester die Möglichkeit, den Pädiatrieblock aus Modul 5 der LMU an der Uniklinik der Jimma-University in Äthiopien zu absolvieren.

Die Pädiatrie gehört in Äthiopien neben der Gynäkologie - anders als bei uns in Deutschland – zu den Hauptfächern im Medizinstudium. Die Uniklinik in Jimma verfügt über eine Kindernotaufnahme, zwei normale Kinderstationen mit jeweils akuterer und weniger akuten Fällen, einer Station für Mangelernährung sowie eine Kinder- und Neugeborenenintensivstation. Im Rahmen meines Austauschs rotiere ich jeweils eine Woche über vier dieser Stationen und konnte so einen sehr guten Einblick in die pädiatrische Patient*Innenversorgung erhalten.

Montags, mittwochs und freitags wurden zusammen mit den äthiopischen Studierenden die Fälle aus den Nacht- und Wochenenddiensten besprochen. Anschließend teilten wir uns auf unsere jeweiligen Stationen auf. Dienstags und donnerstags gab es zudem jeweils 2-stündigen Unterricht am Patient*Innenbett, der von Oberärzt*Innen geleitet wurde. Neben dem Unterricht hatte ich immer die Möglichkeit, zusammen mit den Stationsärzt*Innen Kinder zu untersuchen und die verschiedenen Krankheitsbilder sowie den Behandlungsplan zu besprechen. Außerdem durfte ich an jedem Tag nach meinen Kursen in den pädiatrischen OP gehen und mir dort einige Eingriffe ansehen.

Auf der akuten Kinderstation konnte ich mich an der Aufnahme, Untersuchung sowie Überwachung und Behandlung von Kindern beteiligen, welche unter akut gesundheitsgefährdenden Krankheiten litten. Die Krankheitsbilder waren hier sehr divers und reichten von Meningitis, Pneumonie, Thrombozytopenie bis hin zum Status epilepticus. Kinder, die sich auf dieser Station stabilisierten, wurden auf die pädiatrische Station Level 2 verlegt.

Besonders eindrücklich war die Station, die auf Kinder mit Mangelernährung spezialisiert war, da dies ein Krankheitsbild ist, welches in Deutschland selten, bis gar nicht auftritt und daher auch nicht im Curriculum herkommt. Auf dieser Station hatte ich die Möglichkeit, zwei Patient*Innen zu betreuen, also täglich zu untersuchen, in der Visite vorzustellen und – mithilfe eines Übersetzenden – die Anamnese zu erheben.

Auf der Neugeborenenintensivstation wurden primär Kinder behandelt, die direkt nach der Geburt oder in den ersten Lebenstagen Erkrankungen entwickelt hatten. Häufig waren hier verschiedene Infektionen wie Neugeborenensepsis, Meningitis oder Pneumonie, aber auch Kinder mit Sauerstoffmangel unter der Geburt (Asphyxie) oder angeborenen Fehlbildungen.

In der Kindernotaufnahme hatte ich die Möglichkeit, bei der Triage, also der Einteilung der Kinder nach Schweregrad ihrer Erkrankung, zuzuschauen. Neben den bereits erwähnten Krankheitsbildern gab es hier auch viele Kinder, die sich im

Rahmen eines Unfalls verletzt hatten. So gab es mehrere Kinder mit Knochenbrüchen sowie Verbrennungen von Steckdosen.

Neben den zahlreichen pädiatrischen Krankheitsbildern, welche ich während meines Klinikaufenthaltes gesehen habe, konnte ich zudem erkennen, vor welchen Herausforderungen die Ärzt*Innen in anderen Ländern stehen. Die medizinische Ausbildung an der Jimma University erfolgt auf Englisch anhand amerikanischer Textbücher, weshalb die Ärzt*Innen über herausragende theoretische Kenntnisse verfügen. Die Ressourcen der Klinik waren jedoch im Verhältnis zu den Kliniken in Deutschland deutlich begrenzter. So wurde in der Diagnostik die Anamnese und die körperliche Untersuchung der Patient*Innen deutlich stärker fokussiert, da andere diagnostische Mittel (z.B. Endoskopie, Bildgebung) nur wenig oder gar nicht verfügbar waren. Auch die regulären Vorsorgeuntersuchungen, die in Deutschland im Kindesalter Pflicht sind, gibt es in Äthiopien nicht. So werden einige Erkrankungen erst erkannt, wenn sie schon weiter fortgeschritten sind und viele Kinder sind nicht vollständig geimpft, was wiederum zu schweren Infektionserkrankungen führt.

Der Austausch mit der Jimma-University war sowohl für mich persönlich als auch für meine medizinische Ausbildung eine sehr bereichernde Erfahrung.